Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 105 — Montag, den 7. Mai (Wonnemond) 1934 — 33. Jahrg.

Die gewaltige Saarkundgebung in Zweibrücken

„Für uns gibt es nur eins: unser ewiges Deutschland!"

Die gewaltige Treuekundgebung der Saardeutschen in Zweibrücken.

Die gewaltige Kundgebung der Saardeutschen in Zweibrücken in der Pfalz, auf der Reichsminister Goebbels sprach, war von herrlichstem Wetter begünstigt. Die im Jahre 1926 erbaute Turn- und Festhalle, von deren Balkon Reichsminister Doktor Goebbels seine Ansprache hielt, liegt quer vor dem Gelände, auf dem sich die riesigen Mengen Teilnehmer an der Kundgebung versammelt hatten. **Über die ganze Breite der Festhalle war ein gewaltiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen angebracht. Darunter standen in meterhohen Buchstaben die Worte: „Deutsch ist die Saar!" Links und rechts von der Halle wehten die Fahnen des Dritten Reiches an hohen Masten. Der etwa 300 mal 500 Meter große Platz war von Festteilnehmern wie übersät.**

Im Gegensatz zu ähnlichen Kundgebungen im Reich überwog die Zivilkleidung; die von der reichsdeutschen SA. und SS. gestellten Ordner hoben sich durch ihre Uniform von den Teilnehmern ab. Seit Stunden war das deutsche Saarvolk ununterbrochen nach Zweibrücken zur Kundgebung marschiert.

Zu Beginn der Veranstaltungen sang nach dem bayerischen Avanciermarsch die Menge gemeinsam die fünfte Strophe des Saarliedes. Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, begrüßte der Gauleiter der Pfalz, Joseph Bürckel, Reichsminister Dr. Goebbels, der von den Anwesenden mit großem Beifall begrüßt wurde. Bürckel führte in seiner Begrüßungsansprache aus:

Herr Reichsminister! Sie stehen auf einem Boden, der in einem mehr als tausendjährigen Kampf um das Deutschtum geweiht ist. Heute ringt erst recht ein kerndeutscher Volksteil gegen völkische Vergewaltigung. Diesem Volk mutet man eine Abstimmung zu, gleichwohl man weiß, daß ein Mensch schon in dem Augenblick abgestimmt hat, da er als Kind einer französischen oder deutschen Mutter das Licht der Welt erblickte. Der Präsident der Saarregierung sucht diese gottgewollten ewigen Gesetze durch Zuckerbrot und Peitsche abzuändern.

Herr Reichsminister, vor Ihnen stehen Zehntausende deutscher Arbeiter, die in zäher Verbissenheit nichts anderes kennen als ihr Deutschtum. Ihr Appell an Frankreich heißt immer wieder: Gebt den Weg frei für Verständigung. Sie geloben immer wieder nur eins: Frankreich, Völkerbund — für uns gibt es nur eins: Unser ewiges Deutschland!"

Hierauf ergriff Dr. Goebbels das Wort zu seiner großen Rede an das Saarvolk.

Minister Goebbels bei der Saarkundgebung.

Die große Rede, die Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels am Sonntag zum Tag der Saar in Zweibrücken hielt, gestaltete sich zu einem großartigen, allen Hörern wohl unvergeßlichen, gewaltigen Bekenntnis der Zugehörigkeit des Saargebietes zum deutschen Mutterlande. Der Minister überbrachte zu Beginn seiner Ausführungen unter brausenden Heilrufen der Menge die Grüße des Reichspräsidenten und des Führers, darüber hinaus aber zugleich auch die Grüße des ganzen deutschen Volkes, das sich, wie er betonte, mit den Saarländern verbunden fühlt und in dieser Stunde vor aller Welt bekennt, daß die Menschen an der Saar Geist von deutschem Geiste sind. Die Zeiten sind vorbei, so fuhr der Minister fort, daß die deutsche Nation der Welt das schimpfliche Beispiel innerer Zerrissenheit und parteipolitischer Zerklüftung bot. Deutschland ist wieder eine Nation geworden, und es lebt in dieser Nation ein einiges und geschlossenes Volk. Dieses Volk ist in dieser Stunde uns allen hier verbunden, es sendet seine brüderlichen Grüße und es bekundet seine Entschlossenheit, auf seinem Recht zu bestehen.

Noch sind wir im Reich alle innerlich erfüllt von der einzigartigen Millionen-Demonstration am 1. Mai, bei der sich das deutse Volk geschchlossen zum Führer bekannte. Die Tatsache, daß an diesem Tage auch im ganzen Saargebiet trotz Terrors, Schikanen und behördlichen Drucks die Fahnen Adolf Hitlers wehten, soll der ganzen Welt ein eindeutiger Beweis dafür sein, daß nicht nur das Deutsche Volk sich zum Saargebiet, sondern daß auch das Saargebiet sich zum deutschen Volk bekennt. Grenzen und Zollschranken können nicht ein ewiges Recht wegschaffen, das in den Sternen hängt.

Ihr meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Ihr hier zusammengekommen seid, um das Bekenntnis zum deutschen Volkstum abzulegen, macht das Wort wahr: Deutsch die Saar immerdar! Einig und geschlossen stehen wir auf dem Boden unseres Rechts und bekennen vor aller Welt, daß keine Willkür und keine Gewalt uns von diesem Recht und seiner Verfechtung jemals abbringen kann! Vor allem Ihr saarländischen Arbeiter, die Ihr trotz allen behördlichen Drucks hierher gekommen seid, könnt davon überzeugt sein: Neben Euch und hinter Euch steht nicht etwa nur die deutsche Intelligenz, stehen nicht etwa nur die Adligen oder die Kapitalisten, es steht hinter Euch das Millionenheer der deutschen Arbeiter, die, da sie wieder zum Deutschtum zurückgefunden haben, wie alle anderen guten Deutschen entschlossen sind, Euch zum Reich zurückzuholen und Eure Sache zu der eigenen zu machen. Wir alle kennen für Euch nur ein Gefühl brüderlicher Verbundenheit, und wir wollen Euch gegenüber vor aller Welt bekennen: **Soweit man in anderen Fragen der Außenpolitik auch gehen mag, will oder kann: In der Saarfrage kennen wir kein Zurückweichen und keinen Kompromiß! Saarland ist deutsch! Saarland wird deutsch bleiben! Wir werden nicht ruhen und rasten, bis die Schranken der Willkür, die uns heute noch trennen, niedergerissen sind und Ihr wieder als Brüder des Blutes in den Verband des Reiches zurückkehren könnt. Denn Willkür hat Euch vom Mutterlande weggerissen.**

Niemand glaube, daß Schikane und kleinliche Quälerei einem deutschen Mann oder einer deutschen Frau das deutsche Gefühl und Bewußtsein aus der Brust herausreißen könnten. (Lebhafte Zurufe: Niemals!) Man möge heute mit französischem Geld den saarländischen Grubenarbeiter von sich abhängig zu machen versuchen, möge sich bemühen, seine Kinder unter wirtschaftlichem Druck in französische Schulen hineinzupressen — die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß vor dem Kriege nur einhalb pro Tausend im Saargebiet die französische Sprache sprach und daß selbst der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti über die Vergewaltigung des Saargebietes sagte, daß auf 700 000 Deutsche noch nicht 100 Franzosen kommen. (Lebhaftes Hört, hört!)

Da gehen Männer im Lande herum, die Euch Saarländern weismachen wollen, daß im Reich der Terror herrsche und es deshalb das Beste sei, die Fremdherrschaft des Völkerbundes auch für die Zukunft freiwillig auf sich zu nehmen. Ihr schlechtes Gewissen hat sie nun ins Saargebiet getrieben und dort versuchen sie, sich eine Domäne zu schaffen. Seit jeher waren sie keine Freunde der Wahrheit und so wie die Katze nicht vom Mausen läßt, so läßt der Sozialdemokrat nicht von der Lüge. Nach denselben Methoden wie früher im Reich suchen sie jetzt im Saargebiet zu kämpfen. Kämen sie heute ins Reich zurück, die Regierung brauchte sich gar nicht mit ihnen zu befassen, sie würden von ihren eigenen früheren Genossen totgeschlagen werden. Wenn aber eine hohe Regierungskommission diese Emigranten zu ihren politischen Beratern macht, so kann man ihr nur zurufen: Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh'! (Stürmischer Beifall.)

Wenn die Emigranten behaupten, wir hätten eine Willkürherrschaft gegen den deutschen Arbeiter aufgerichtet, so möchte ich dem nur entgegenhalten, daß wir sozialistische Arbeiterpartei nicht nur heißen, sondern es auch sind. Wir haben 4 Millionen im Reich wieder in Arbeit gebracht und dann sollten wir es nicht fertigbringen, 40 000 Arbeitslosen von der Saar wieder Arbeit zu geben? Das ist für uns eine Frage der Selbstverständlichkeit und eine Frage des nationalen Prestiges! Das ist nach Rückkehr der Saar zum Reich unsere allererste Aufgabe!

Wir wissen, daß man, wenn das Saargebiet zu Deutschland kommt, die Probleme, die dadurch aufgeworfen werden, ganz großzügig anfassen muß. Und dafür sind wir, glaube ich, in der Welt bekannt, daß wir nicht kleinlich sind, daß wir die Courage haben, etwas zu riskieren. Unsere Stunde kommt! (Stürmischer Beifall.) Wir haben auch die Nerven, um das schamlose Treiben der Emigranten über uns ergehen zu lassen. Wir haben ja gesehen, wie schnell ihr Regiment im Reich zusammengebrochen ist, und wir wissen, daß es genau so einmal im Saargebiet sein wird! Man muß nur warten, ausharren, kämpfen und arbeiten. Wir müssen den Emigranten, die als Biedermänner herumgehen, in Wirklichkeit aber separatistische Landesverräter sind, die Maske vom Gesicht reißen. So viel gesunden Menschenverstand traue ich dem Saarvolk zu, daß es diese Art von Landesverrätern durchschaut und ihnen den Laufpaß gibt. Niemand kennt die wirtschaftlichen Nöte der Saar besser als wir, niemand weiß aber auch besser als wir, wie groß die Mittel sein müssen, die wir zur Rettung der Saarwirtschaft einmal einsetzen werden. Ihr, meine Männer und Frauen von der Saar, könnt mit Recht von uns verlangen, daß wir im Saarland kein Fremdland, sondern Heimatland sehen, ewiges Deutschland. Vor allem Ihr Saararbeiter seid berechtigt, von uns zu fordern, daß wir uns heute im Wort, morgen aber in der Tat zu Euch bekennen. Seid überzeugt, daß niemand größeres Verständnis für Euren Heroismus hat als wir. Jene armen und manchmal hungernden Bergleute, die Arbeit und Beruf verließen, um zum Vaterlande zu halten, die Schikane und Verfolgung über sich ergehen ließen, aber ihre Kinder nicht französischer Erziehung überantworteten, können gewiß sein, daß das große Herz des ewigen Deutschland mit ihnen schlägt.

Das Reich erwartet von Euch andererseits, daß Ihr in den wenigen Monaten des Kampfes nicht die Nerven verliert, besonnen bleibt und davon überzeugt seid, daß das Volk hinter Euch steht. Schenkt den falschen Propheten kein Gehör, gebt vielmehr den Landesverrätern und Emigranten die Quittung Eurer Verachtung. Und dann seid überzeugt, daß die kurze Duldnerzeit, die noch vor Euch liegt, überwunden wird und die Stunde nicht mehr fern ist, wo Ihr heimkehrt ins große einige deutsche Vaterland!

Die Regierung kennt Eure Not und steht ihr nicht untätig gegenüber. Deshalb stehe ich in dieser Stunde hier, um Euch den Mut zu stärken und Glauben und Zuversicht über die Grenzen, die Willkür gezogen hat, mitzugeben. Man mag Euch die Zeitungen verbieten — das deutsche Wort steht in Euren Herzen geschrieben! Man mochte Euch am 1. Mai die Teilnahme am Nationalfeiertag Eures Volkes und Eures Reiches zu unterbinden versuchen — es wehten doch aus jedem Hause die Fahnen Adolf Hitlers, es wehten doch die Standarten der nationalsozialistischen Revolution! Mag man Abstimmungsberechtigte mit kleinlichen Schikanen zu hemmen versuchen und demgegenüber zugewanderten Emigranten und Landesverrätern jede Möglichkeit zu agitatorischer Auswirkung zu geben — es nutzt ihnen nichts! Sie kommen zu spät, ihre Zeit ist vorbei. Das Saarvolk will heim zum Reich! Mag man aus Deutschland geflohene kriminelle Landesverräter über Euch zu Bütteln und Polizisten machen, Euch Schmach und Demütigung antun, mit Gewalt versuchen, Euch das Bekenntnis zum Reich aus dem Herzen zu reißen — Ihr werdet, ob ausgesprochen oder nicht, immer wieder mit dem Satze antworten:

Zurück zum Reich, komme was kommen mag!

Wir werden Eure Rückkehr ins Reich ganz großzügig vorbereiten und durchführen. Ich kann Euch versprechen, daß die Eingliederung in die Mutterheimat für uns eine Sache des ganzen Volkes ist. Seid davon durchdrungen, da Deutschland zu Euch steht. Wir planen große Maßnahmen: Erschließung des Warndt-Kohlengebietes durch Neuanlegung von Gruben, Instandsetzung der alten Gruben, technische Verbesserungen, Schaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten für die Saarkohle. Die Saar wird in diesem Regenerationsprozeß bewußt eingegliedert in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches. Die saarländische Landwirtschaft werden wir gleichfalls durch Beschaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten wieder lebensfähig zu machen suchen. Das gesamte Saarvolk werden wir eingliedern in das große und umfassende Siedlungswerk des Reiches, unter besonderer Berücksichtigung der im und beim Saargebiet liegenden Möglichkeiten. Ein großer Plan des Wiederaufbaues des deutschen Saargebietes nach seiner Rückgliederung ins Reich ist in Bearbeitung. Es wird — das kann ich wohl auf Grund der hinter uns liegenden Leistungen mit Fug und Recht sagen — kein Plan sein, der in Aktenschränken verschimmelt, sondern ein Plan, der in das lebendige Leben übersetzt wird.

Dann steht Ihr national, völkisch, politisch, kulturell und wirtschaftlich unter der starken Hand des Reiches. Seid getrost, steht aufrecht, verliert nicht den Mut und nicht die Nerven. Laßt Euch nicht beugen und mißbrauchen. Erweist Euch als deutsche Männer und deutsche Frauen, über die das Schicksal Not und Bedrängnis nur schickte, um sie härter, bewährter und tüchtiger im Kampf zu machen.

So seid denn, Ihr Männer und Frauen von der Saar, gegrüßt von Eurem Volk, von Eurem Führer und von der großen stolzen Volksbewegung, die nicht nur das Volk wieder zu sich selbst zurückführte, sondern auch das Saarvolk zu Deutschland zurückführen wird. Die Fahnen dieser Bewegung sind auch für Euch getragen worden, die 400, die sterbend über diesen Fahnen hinsanken, starben auch für Euch und die Zehntausende, die die Zeichen mit ihrem Blut benetzten, haben auch für Euch gelitten und geduldet.

Als Vertreter des deutschen Volkes, als einer von denen, die Euren jetzigen Kampf selbst durchgemacht haben, sage ich Euch: Ihr werdet die Sieger sein, wenn Ihr tapfer und zäh, besonnen, klar und zielbewußt Euren Weg geht. So wollen wir denn in dieser feierlichen Stunde, da das ewige Deutschland sich mit Euch und Ihr Euch mit ihm verbindet, die Hände und die Herzen heben, wollen rufen und schwören, daß wir zum Reich halten und niemals vom Deutschtum lassen werden. Die Parole für die kommenden Monate heißen:

Saarland, Tritt gefaßt!

Saarland, einig und geschlossen, marschiert in die Zukunft, die nach Not und Bedrängnis auch wieder die Sonne über dieser ewigen deutschen Provinz ausgehen lassen wird. Einig und geschlossen treten wir den Marsch ins ewige Deutschtum an. Deutsch die Saar immerdar! Zurück zum Reich! Das alles vereinigen wir in dem Ruf, der in dieser Stunde aus schmerzerfüllten und leidgequälten Herzen zum Himmel emporschallen soll:

Unser ewiges deutsches Volk, das im Nationalsozialismus geeinigte Reich, das mit ihm untrennlich verbundene Saarvolk und Saarland und der über allem stehende Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Die Saarländer dankten dem Minister für seine Worte mit langanhaltenden jubelnden Heilrufen.

Dann sprach der Landesleiter der Deutschen Front des Saargebietes, Joseph Pirro. Der Treueschwur zur Mutter Germania klang in das Deutschlandlied aus. Zum Schluß sangen die Hunderttausende begeistert das Niederländische Dankgebet sowie sämtliche Strophen des Saarliedes.

•

Wie Engländer über die Saar urteilen.

„Rassenmäßig wie dem Gefühl nach deutsch".

Die beiden bekannten englischen Historiker Sir Raymond Beazely und William Harbutt Dawson äußern sich in einer Zuschrift an den „Daily Telegraph" über die Lage im Saargebiet. An Hand sorgfältiger, an Ort und Stelle angestellter Untersuchungen sind sie in der Lage, „die vielfach in der englischen Presse aufgestellten Behauptungen, daß die Saarländer in ihrer Ansicht über die Rückgliederung an Deutschland geteilter Meinung seien, oder daß irgendeine Vorliebe für ein Verbleiben der Saar unter dem Völkerbundsregime bestehe, richtigzustellen". Nach unseren eigenen Beobachtungen ist, so sagen die beiden Historiker, die Saarbevölkerung sowohl rassenmäßig wie dem Gefühl nach überwältigend deutsch.

Wir stellten keinerlei irgendwie bedeutende oder überhaupt erwähnenswerte Stimmung zugunsten einer Verlängerung des Völkerbundsregimes an der Saar fest. Wir bezweifeln sogar sehr, ob 5 oder gar nur 4 Prozent der Saarländer die Fortdauer dieses Regimes wünschen!

Saarpresse soll mundtot gemacht werden.

Wieder drei Zeitungen verboten.

Die landfremde Regierungskommission des Saargebiets hat die „Saarbrücker Zeitung", die „Saarbrücker Landeszeitung" und die „Neunkirchener Volkszeitung" auf drei Tage verboten.

Die Zeitungen hatten eine Meldung gebracht, in der gesagt wurde, daß die Regierungskommission die aus Anlaß der Zweibrücker Saartagung geplanten kirchlichen Morgenfeiern verboten habe. Die Regierungskommission erklärt, daß es sich um „eine offensichtlich unrichtige und entstellte Nachricht" handele, denn die Regierungskommission habe „überhaupt keine Morgenfeier verboten" (?) und diese könnte „unbehindert stattfinden".

Diese Behauptung der Saarregierung, daß sie keine der anläßlich der Zweibrücker Saartagung geplanten

Alfred Rosenberg sprach ferner in Düsseldorf vor der westdeutschen Künstlerschaft. Er führte u. a. aus:

Heute geht ein großer Zug durch das deutsche Volk. Weit ausholend aus vergangenen Jahrhunderten erleben wir heute eine innere Neugestaltung der deutschen Staatlichkeit, des ganzen deutschen kulturellen und weltanschaulichen Lebens, getragen von einigen wenigen hohen Werten. Wenn sich hinter diese Werte die ganze Nation stellt und aus ihnen eine weltanschauliche und kulturelle Haltung gewinnt, dann, glaube ich, wird Deutschland über die schwere Zeit seiner Prüfung hinwegkommen und einmal das verwirklichen, was die Sehnsucht vieler Jahrhunderte gewesen ist, einen starken Staat, eine blutvolle Volkskultur, verteidigt von einer ehrbewußten Nation, das erste heilige Deutsche Reich.

Reichsführer Himmler in Göttingen.

Besichtigung der südhannoverschen SS.

Der Reichsführer der SS. und Chef der Geheimen Staatspolizei, Staatsrat Himmler, weilte in Göttingen zur Besichtigung der südhannoverschen 51. SS.-Standarte. Der Reichsführer begrüßte seine Kameraden mit einer Ansprache, in der er als Kardinaltugenden des SS.-Mannes Treue, Kameradschaft und Gehorsam forderte und weiter erklärte, daß er in Zukunft von jedem seiner Kameraden verlangen müsse, daß — wörtlich genommen — kein Tag und keine Nacht ohne angespannte Übung des Körpers und des Geistes vergehe.

Stabschef Röhm in Ingolstadt.

Stabschef Röhm weilte in Ingolstadt. Die alte Donaustadt prangte in prächtigem Schmuck. Röhm nahm die Einweihung und Besichtigung der SA.-Schule für Leibesübungen vor, die den Namen des Stabschefs trägt. Abends fand zu Ehren des Stabschefs ein Zapfenstreich, daran anschließend ein Kameradschaftsabend statt, auf dem der Stabschef das Wort ergriff und betonte: Mut und Tapferkeit, Pflichterfüllung und Disziplin, Kameradschaft und Einfachheit müßten wie früher die SA. auch weiter beseelen, denn dann könne man sagen: „Wir haben gesiegt und wir halten den Sieg."

Der Beamte im Staat.

Reichskommissar Dr. Frank vor den Verwaltungsjuristen.

Auf einer Kundgebung der Reichsfachgruppe Verwaltungsjuristen im Bund Nationalsozialistischer deutscher Juristen führte Reichsjustizkommissar, Staatsminister Dr. Frank in einer wiederholt von starkem Beifall unterbrochenen Rede u. a. aus: Es stehe wohl außer allem Zweifel, daß die Beamtenschaft ihre revolutionäre Grundhaltung zum Nationalsozialismus damit verbinde, daß sie innerhalb des Staates die autoritäre Machtstütze des Nationalsozialismus völlig unberührt von irgendwelchen äußeren Einflüssen halten wolle. Ein Staat könne zum größten Martyrium eines Volkes werden.

„Wir haben die Pflicht", so rief Minister Dr. Frank aus, „wenn wir uns auch nicht in die inneren Verhältnisse unseres Bruderlandes Österreich mischen wollen, so doch zu erklären, daß wir es wünschen würden, daß diese sogenannte Verfassung, die Herr Dollfuß im Namen des ewigen Gottes erließ, von eben diesem Gott den Verrätern an der Freiheit des österreichischen Volkes einmal als sündhaft zurückgezahlt werden möge." (Stürmischer Beifall.)

Die Beamten mögen sich bewußt sein, daß sie den Vorzug ihrer Stellung auch unausgesetzt durch Leistungen neu verdienen müßten. Der Typ des Beamten, der einmal durch das Tor des Examens geglitten ist und nun festzusitzen glaubt, solle weit hinter uns liegen. Sehr eindringlich warnte Staatskommissar Dr. Frank davor, daß auch nur ein einziges Mal der Glaube an die Korrektheit des Staatsapparates erschüttert werde, weil schon ein einziger Fall dieser Art nur mit allerschwersten Opfern wieder wettgemacht werden könne.

Dr. Frank gab dann der Erwartung Ausdruck, daß es gelingen werde, den deutschen Einheitsstaat in Kürze herzustellen.

Die kleinen Zirkel im Lande, so erklärte Dr. Frank, die da glauben, sie können ihre Oppositionsmethoden fortsetzen oder neue aufziehen, sollen gewarnt sein. Der Riese Nationalsozialismus werde, wenn es nottut, diese Wühlmäuse zertreten.

Beamtenschaft und SA. eng verbunden.

Röhm empfängt den Stellvertreter des Führers des Reichsbundes der deutschen Beamten.

Der Stellvertreter des Führers des Reichsbundes der deutschen Beamten, Stabsleiter Joseph Reusch, wurde von Stabschef Röhm empfangen. Stabsleiter Reusch erklärte namens der Beamtenschaft, daß sich die deutschen Beamten eins wüßten mit den Trägern des Braunhemdes, der SA., in der Gefolgschaftstreue zum Führer. Der Kern des gesunden deutschen Beamtentums, das in seiner großen Tradition der Disziplin in den Jahren des vergangenen Systems innerlich gesund geblieben sei, habe

Schulter an Schulter mit der SA. gekämpft.

Aus diesem einheitlichen Einsatz um ein gemeinsames Ziel sei eine innige Verbundenheit zwischen SA. und Beamtenschaft erwachsen. Stabschef Röhm gab seiner Freude über den Willen der deutschen Beamtenschaft, gemeinsam mit der SA. an der Erneuerung des Reiches zu arbeiten, Ausdruck. Er betonte, daß er stets bemüht gewesen sein, eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Verbänden und der SA. herbeizuführen. Die große Anteilnahme, die die deutschen Beamten der nationalsozialistischen Oberschule Feldafing entgegenbringe, beweise ihm, daß bedingungsloses Vertrauen zum Führer und echte Kameradschaft heute wieder in der gesamten deutschen Beamtenschaft lebendig sei.

Soldatentag in Kassel.

Fünfter deutscher Reichskriegertag.

In den Tagen vom 7. bis 9. Juli findet in Kassel der fünfte deutsche Reichskriegertag statt, zu dem bereits viele Tausende von Anmeldungen aus dem ganzen Reich eingegangen sind, so daß diese Veranstaltung des Kyffhäuserbundes im wahren Sinne des Wortes zu einem Tage des deutschen Soldaten werden wird.

Am Sonnabend, dem 7. Juli, findet die feierliche Begrüßung und der Empfang des Bundesführers und der Ehrengäste durch den Oberbürgermeister der Stadt Kassel statt, dem sich ein großer Fackelzug vor dem Rathaus anschließt. Am Sonntag, dem 8. Juli, werden die alten Soldaten auf der Karlswiese Aufstellung nehmen. Der Ehrenführer des Kyffhäuserbundes, Reichsminister Stabschef Röhm, und der Kyffhäuserbundesführer Oberst a. D. Reinhard werden dabei Ansprachen halten. Ein Vorbeimarsch schließt sich an.

Neue Verhaftungen von Nationalsozialisten im Salzkammergut.

In Gmunden im Salzkammergut, wo sich während der letzten zwei Wochen fast täglich politische Demonstrationen ereigneten, wurden auf Befehl des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich vier Nationalsozialisten überfallartig verhaftet und unter starker Polizeibedeckung zum Teil in das Kreisgericht und zum Teil in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

Schwerer litauischer Übergriff.

Die Sitzung des Memelländischen Landtages vom Gouverneur für geschlossen erklärt.

Der litauische Gouverneur Dr. Nawakas hat plötzlich die begonnene Sitzung des Memelländischen Landtages für geschlossen erklärt, ohne daß die auf der Tagesordnung stehende Änderung des Memelstatuts in der Schulfrage und die Beratung des memelländischen Haushaltsplanes erledigt werden konnte.

In der betreffenden Sitzung protestierte der Abgeordnete Gubba namens der Mehrheitsparteien gegen diesen neuen Willkürakt.

Er erklärte, der Memelländische Landtag könne nicht anerkennen, daß der Gouverneur berechtigt sei, dem Landtag zu verwehren, eine solche Frage, wie die Schulfrage, zu behandeln. Außer dem Vetorecht habe der Gouverneur keine Art von Aufsicht über die Handlungen des Memelländischen Landtages. Das sei auch im Haager Urteil betont worden.

Zu dem Schreiben des litauischen Gouverneurs, in dem er die Schließung der Landtagssaison mitteilt, erklärte der Präsident des Direktoriums, Dr. Schreiber, daß nach dem Statut hierzu das Einverständnis des Direktoriums notwendig sei, daß dieses jedoch weder erbeten noch erteilt worden sei.

Helft den hungernden Deutschen in Rußland!

Der Reichsausschuß „Brüder in Not" bittet um Gaben.

Der Reichsausschuß „Brüder in Not" erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Deutsche Bauern, seit mehr als hundert Jahren mit der Scholle ihrer neuen Heimat an der Wolga, im Kaukasus, auf der Krim, in der Ukraine, in Wolhynien, in Sibirien und Turkestan verwurzelt, sind unter Wahrung der Treue zu dem Staat, dessen Glieder sie geworden waren, trotzdem in Sprache, Glauben und Denken gute Söhne ihres Volkes geblieben. Diese Treue zu Staat und Volkstum wurde seit Beginn des Weltkrieges ihr Schicksal.

Heute ruft wieder das Hilfswerk „Brüder in Not" alle Männer und Frauen und Kinder unseres Volkes auf, ein Opfer der Treue und der Verbundenheit durch Volkstum und Glauben, ein Opfer der Dankbarkeit zugleich für die Rettung aus eigener schwerer Volksnot zu leisten und damit

Tausenden hungernder Volksgenossen Hilfe

zu bringen. Durch Übereinkunft mit der Torgsin-Einrichtung und durch besondere Maßnahmen ist unbedingte Gewähr dafür gegeben, daß die Sendungen zuverlässig und schnell in die Hand des richtigen Empfängers gelangen.

Das Hilfswerk „Brüder in Not" bittet um Geldspenden für die Tausende von Anschriften Notleidender. Nur Geldanweisungen kommen in Betracht; Warensendungen können nicht geschickt werden. Alle Spenden werden erbeten auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 85 000 „Brüder in Not", Berlin W 35, Corneliusstraße 4 b.

Vernichtende Dürre in Rumänien.

Waldbrände wüten weiter. — Getreide wird rationiert.

Die Waldbrände in Rumänien nehmen immer größeren Umfang an, zum Teil sind sie von den Bauern selbst angelegt worden, die dadurch Weidegelegenheit für das Vieh schaffen wollen, das unter der Trockenheit schwer zu leiden hat. Im Bezirk Kronstadt stehen wieder vier Wälder in Flammen.

50 Bauern wurden verhaftet.

Sie sind geständig, die Brände angelegt zu haben. Bei Targul Jiu steht der Wald in einer Ausdehnung von zehn Quadratkilometer in Flammen. Sieben Waldbrände, die zumeist auf Selbstentzündung oder Unvorsichtigkeit der Hirten zurückzuführen sind, wüten im Bezirk Campulang.

*

Infolge der ungewöhnlichen Trockenheit ordnete das Landwirtschaftsministerium eine Bestandsaufnahme der in den Mühlen und bei den Kaufleuten und Landwirten lagernden Getreidevorräte an. Die Präfekten wurden angewiesen, die Bestände zu rationieren und die

Bevölkerung zur größten Sparsamkeit anzuweisen.

Gleichzeitig wurde ein Verbot erlassen, Futterstroh wie bisher als Brennmaterial zu verwenden. Die staatlichen Wälder sollen als Weideplätze zur Verfügung gestellt werden, um die eigentlichen Viehweiden zu schonen, von denen nur das Allernotwendigste für die Fütterung verwendet werden darf.

Amerika baut 1000 neue Flugzeuge.

Eine Ausschreibung zum Bau von 110 Flugzeugen stellt den ersten Teil des auf drei Jahre berechneten Fünfzig-Dollar-Millionen-Flugzeug-Bauprogramms des amerikanischen Kriegsministeriums dar. Das Programm sieht den Bau von tausend neuen Flugzeugen vor. Von den jetzt vorhandenen 1700 Flugzeugen gelten nur 1300 als diensttauglich.

*

Die finnische Regierung hat einen großen Auftrag für die Lieferung englischer Kampfflugzeuge des „Bulldog"-Typs mit 600-PS-Motoren erteilt. Die Geschwindigkeit dieser Maschinen, die von mehreren Geschwadern der englischen Luftstreitkräfte verwandt werden, beträgt über 320 Stundenkilometer. Die genaue Anzahl der von Finnland bestellten Militärflugzeuge wird nicht mitgeteilt.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 7. Mai 1934.

Nebenanschlüsse werden billiger.

Bei Neuanlage im Fernsprechverkehr.

Am 10. Mai werden für Fernsprech-Nebenstellenanlagen der Deutschen Reichspost neue Gebühren in Kraft treten. Um die Einrichtung neuer Nebenanschlüsse zu erleichtern, wird künftig auf die Zahlung von einmaligen Apparatbeträgen ganz verzichtet. Für die Einrichtung von Nebenstellen sind nur noch die Kosten für die Leitungen beim Fernsprechteilnehmer für die Anbringung der Apparate und den Aufbau der Vermittlungseinrichtung zu erstatten. Für die vorhandenen Nebenstellenanlagen treten keine Änderungen ein.

—* **Wettbewerbstermin verlängert.** Für die vom 30. Mai bis 10. Juni in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindende **Deutsche Luftfahrt-Ausstellung** ist ein Wettbewerb zur Erlangung guter Fliegerfotos ausgeschrieben, dessen Einsendungstermin am 5. Mai abgelaufen war. Die Einsendungen aus dem Gebiet der Fliegeruntergruppe 15 sind sehr reichhaltig gewesen. Inzwischen ist man aber auch aus anderen Gebietsteilen an die Ausstellungsleitung herangetreten mit der Bitte, den dortigen Fotografen ebenfalls eine Beteiligung am Wettbewerb zu ermöglichen. Die Ausstellungsleitung hat sich daher entschlossen, den Einsendetermin auf den 12. Mai zu verlegen, um den außerhalb der Fliegeruntergruppe wohnenden Berufs- und Amateurfotografen die Beteiligung am Wettbewerb möglich zu machen und das Beste des vorhandenen Materials zur Ausstellung bringen zu können. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Leitung dieses Wettbewerbs in der Hand des Lichtbildners Erich Angenendt, Dortmund, Hiltropwall 2, liegt, an den auch sämtliche Anfragen und Einsendungen zu richten sind.

—* **Verschärfter Kampf gegen die Schwarzarbeit!** Der Kampf gegen die Schwarzarbeit ist ein Teil, der Arbeitsschlacht. Welch große Bedeutung ihm im Rahmen derselben zukommt, wird durch die Polizeiverordnung des Preußischen Ministers des Innern, Ministerpräsident Göring, vom 17. 4. 34 unterstrichen. Schwarzarbeiter sind aber nicht nur Erwerbslose, die sich trotz Unterstützungsbezugs gegen Entgeld beschäftigen lassen. Schwarzarbeiter sind auch nicht unterstützte Personen, die, ohne einen Gewerbebetrieb angemeldet zu haben, gewerbliche Leistungen ausführen und schließlich auch solche, die in einem anderen Gewerbe tätig werden, als sie angemeldet haben. Besonders viel Schwarzarbeit wird noch auf dem Gebiet des Friseurhandwerks und vor allem von Seiten der Amateurphotographen geleistet. Amateurphotographen die ihre Liebhaberei Dritten gegen Entgeld zur Verfügung stellen und Paßbilder, Gruppenaufnahmen von Zivilpersonen, SA.-Stürmen, Angehörigen des FAD. usw. herstellen, sind Schwarzarbeiter und gefährden den Erfolg der Arbeitsschlacht durch ihre Tätigkeit. Interessenten tun gut, sich nur vom selbständigen Photographenhandwerk bedienen zu lassen, dessen Leistungen, was besonders für Paßbilder wichtig ist, sachlich einwandfrei und preiswert sind.

10000 Arbeitsveteranen fuhren am 1. Mai ins Grüne.

Nicht mit leeren Worten, sondern mit beispielloser Tatbereitschaft wurde der 1. Mai im neuen Deutschland treffend gekennzeichnet. So war es eine Selbstverständlichkeit, daß der nationalsozialistische Staat sich auch derer annahm, die ein Leben lang ihre ganze Arbeitskraft der Volksgemeinschaft zur Verfügung gestellt haben.

So wurde auf Veranlassung der Gruppenstaffel „Westfalen" innerhalb der Provinz Westfalen, Lippe, Schaumburg-Lippe und Kreis Hameln-Pyrmont am 1. Mai mit über 3500 Fahrzeugen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps fast 10 000 Arbeitsveteranen ins Grüne befördert, damit auch sie teilhaftig werden sollten der Fürsorge, die das Reich Adolf Hitlers denen zugedacht hat, die durch Einsatz ihrer Arbeitskräfte dem Vaterlande gedient haben.

Die Bewirtung der Volksgenossen hatte in bereitwilliger Weise die NS.-Frauenschaft übernommen die somit dazu beitrug, daß den Arbeitsveteranen einige abwechslungsreiche Stunden bereitet wurden.

Halver

(= **Rege Bautätigkeit in Halver.** Unter der Leitung des Architekten Otto Eicker hierselbst sind nachstehende Neubauten bereits entstanden resp. im Bau begriffen: Heinr. Schürmann, Carl Schäckermann, Carl Eckmann, Rektor Escher und J. Heinert. Weitere Wohn- und Geschäftshäuser werden in Kürze folgen. An der Bahnhofstraße neben der Amtssparkasse wird der Installateur Werner Baukhage ein Geschäftshaus errichten. Die Maurerarbeiten sind der Baufirma C. A. Brückmann übertragen, sodaß mit dem Bau sofort begonnen wird. Weiter plant Kartonagenfabrik Paul Starke an der Mühlenstraße ein Zweifamilienwohnhaus mit Fabrikanbau zu errichten. Andere Pläne für Neubauten sind in Vorarbeit. Die beiden letztgenannten Bauten stehen ebenfalls unter der Leitung von Architekt Otto Eicker. Die rege Bautätigkeit ist ein erfreuliches Zeichen für die Entwickelung unseres Ortes.

=) Einen Tag voll Lachen, Freude und Sonnenschein hatte am Sonntag der **Schwimmverein Halver 1931.** Am Adolf Hitler-Platz versammelten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und Freunden zu einem gemeinsamen Ausflug nach Berkenbaum. Hier angekommen entwickelte sich bald ein reges Leben, die hungerigen Magen verlangten ihr Recht. Eine kräftige Erbsensuppe broddelte auf dem Herd, währendessen vergnügten sich die Männer beim Kegelschieben und die Jugend führte allerlei Spiele aus. An der inzwischen aufgetragenen Erbsensuppe wurde kräftig zugelangt. Neue Kräfte waren gesammelt und nun gings wieder zur Unterhaltung. Die Damen vergnügten sich mit Kegeln, während die Männer auf dem nahegelegenen Sportplatz ein Fußballspiel austrugen. Die Kinder machten ein Wettlaufen und Reigenspiele. Nach gemeinsamen Kaffeetrinken mahnte die Zeit allmählich zum Aufbruch. Der Heimweg ging über Halzenbach, Brüninghausen nach Halver. Im Walde bei Brüninghausen wurde Rast gemacht und die gegenseitigen Erlebnisse ausgetauscht. Bald ging es weiter der Heimat zu. Am Adolf Hitler-platz trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben. Gut Naß!

)(**Lichtspiele Karlshöhe.** Niemand versäume heute abend 8 Uhr die Filmvorführung im Saale der Karlshöhe. „Der Sieg des Glaubens", ein Film als historisches Dokument vom Parteitag in Nürnberg 1933, wird gezeigt. Erhebend ist es, wie Männer, Frauen, Jungens und Mädels, sich um den Führer Adolf Hitler scharen und ihm zujubeln. Auch denen, die mit dabei waren, wird manches beim Anschauen der einzelnen Bilder lebhaft in Erinnerung treten. — Und dann der zweite Film „Blut und Bo-

den" zeigt uns, wie marxistisch-liberalistische Wirtschaftsordnung des vergangenen Systems das Bauerntum zu vernichten drohte. Von seiner Scholle vertrieben, flüchtete der Bauer in die Städte. Aber da ist das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Die nationalsozialistische Regierung hilft. Um die westlichen Industriezentren zu entlasten, siedelt sie den Osten an. Dort erblüht neues Leben — ein neues Bauerntum.

== **Ehringhausen.** Die Ww. Herm. Brensing, Emma geb. Plate, vollendet am Dienstag, den 8. Mai ihren 74. Geburtstag. Sie verlebt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn Heinrich in Ehringhausen und erfreut sich einer selten körperlichen und geistigen Frische. Unseren herzlichen Glückwunsch.

—? **Oberbrügge.** Die Gesellenprüfung im Schriftsetzer-Handwerk legten Willy Wasserfuhr und Willy Ruhl mit dem Prädikat „Gut" vor der Handwerkskammer zu Arnsberg ab.

—? **Oberbrügge. Der M.-G.-V. Oberbrügge** hielt im Lokale Hugo Ecks-Rahdermühle eine Versammlung ab. Diese wurde mit Worten der Begrüßung vom Führer des Vereins eröffnet und geleitet. Bevor man zur Tagesordnung überging, gedachte der Vereinsführer mit ehrenden Worten des verstorbenen Protektors Theodor Loewen. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Sodann verlas der Schriftführer die Niederschrift der letzten Versammlung, welche genehmigt wurde. Ebenfalls gab er einen Bericht über die Bezirksversammlung aus Bollwerk. Von einem Kassenbericht mußte man absehen, da der Kassierer wegen Krankheit nicht anwesend sein konnte. Um eine Satzungsänderung vorzunehmen, wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Sangesbrüder Alb. Cramer, Hugo Dahlhaus und Otto Turk. Als Kassenprüfer wurden Otto Fischer und Alfred Brensing bestimmt. Ferner war es seitens einiger Sangesbrüder erwünscht, in kurzer Zeit einen Familienausflug zu unternehmen, und zwar kam als Ziel Halverscheid in Vorschlag. Dieser Vorschlag wurde freudig angenommen. Unter punkt Verschiedenes wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen. Der Vereinsführer bat die Sangesbrüder, die am 12. d. M. in Lösenbach stattfindende Bezirksversammlung möglichst gut zu besuchen. Da weiter nichts bedeutendes vorlag, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil beendet.

Dahlerbrück

pn. **Wer verschuldete den Unfall.** Der Rehbock als Täter. Im Volmetal, unweit Dahlerbrück, ereignete sich ein eigenartiger Motorradunfall. Ein junger Mann kam abends gegen 9 Uhr durch Dahlerbrück und sah in einiger Entfernung von seinem Rad einen Schatten, den er für eine Katze hielt. Er durchfuhr daher die nächste Kurve in ganz mäßigem Tempo und wurde plötzlich von einem großen Tier seitlich angesprungen, sodaß er zu Fall kam und oberhalb des Auges eine klaffende Wunde und Knieverletzungen davontrug. Wie sich später herausstellte, war der „Täter" ein etwa zweijähriger Rehbock, der solche Verletzungen davongetragen hatte, daß er sofort abgeschlachtet werden mußte.

Breckerfeld

!! **Aus der NSDAP. Breckerfeld.** Die Pflichtversammlung der NSDAP., die sehr gut besucht war, fand unter der Leitung des Ortsgruppenleiters Berninghaus statt. Nach Verlesung verschiedener Bekanntmachungen machte er zu der geplanten großen Saarkundgebung in Breckerfeld am 9. und 10. Juni längere Ausführungen und ging an Hand eines Rundschreibens näher auf die Geschichte des Saargebietes ein, um den Pg. ein klares Bild von dem falschen Spiel Frankreichs zu geben. Die Beteiligung an der erwähnten Kundgebung machte er jedem Pg. zur Pflicht. Zudem machte er auf den Aufruf der Regierung bezüglich der Abstimmungsberechtigten aufmerksam. Weiter empfahl er allen Pg. den Besuch des Deutschen Abends am 5. Mai, den der Reitersturm in der Turnhalle hier erstmalig feiert. Anschließend hielt der deutschrussische Flüchtlingslehrer Reinhard einen Vortrag, in welchem er über den russischen Kommunismus sprach. Da er anschaulich die Maßnahmen und das Treiben der Kommunisten sowie den Lebensgang der bedeutendsten russischen Kommunisten schilderte, wurden seine Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen. Herr R. sagte das Ende des Kommunismus durch den Siegeslauf des Nationalsozialismus voraus. Mit einem dreifachen Sieg Heil und dem Horst-Wessel-Lied nahm die Veranstaltung ein Ende.

!! **93 Jahre alt.** Frau Ww. Kiendorf, die älteste Frau der Gemeinde Breckerfeld, die ihren Lebensabend bei der Familie Schneider zu Steinbach verbringt, vollendete am 6. Mai ihr 93. Lebensjahr. Leider ist die Hochbetagte schon länger ans Bett gefesselt.

Ein 13-jähriger Mörder.

Der Mord an dem Hitlerjungen Fritz Walkenhorst, Gelsenkirchen aufgeklärt.

Gelsenkirchen. Der Mord an dem Jungvolkangehörigen Fritz Walkenhorst aus Gelsenkirchen hat ein ebenso unerwartete wie seltsame Aufklärung gefunden. Als Mörder des Jungens wurde der erst 13-jährige Heinz Christen aus der Moorkampstraße in Gelsenkirchen ermittelt und einwandfrei überführt. Er hat ein volles Geständnis abgelegt und auch die Motive dargetan, die ihn zu der furchtbaren Tat veranlaßt haben.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten: Die Ermittlungen der Mordkommissionen aus Essen und Gelsenkirchen, die gemeinsam mit der Staatspolizeistelle Recklinghausen allen nur möglichen Spuren nachgingen, waren darum besonders schwierig, weil aus dem Zustand der Leiche nicht das Motiv des Täters und damit seine mutmaßliche Persönlichkeit hergeleitet werden konnten. Sämtliche schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens Bestrafte wurden scharf unter die Lupe genommen.

Daneben wurde die Möglichkeit eines politischen Mordes in Erwägung gezogen, und schließlich richtete die Polizei ihr Augenmerk auf Jugendliche, die mit dem Ermordeten bekannt waren. Eine ganze Reihe solcher Jugendlicher wurden systematisch beobachtet, und, wie so oft bei derartigen Fällen, brachte ein unbedeutender Umstand plötzlich die Untersuchungsbehörden auf die richtige Spur.

Es tauchte ein bestimmter Verdacht gegen den Ostern aus der Hilfsschule entlassenen Christen auf. Christen wurde am Samstag abend festgenommen, bestritt entschieden, etwas mit dem Fall zu tun zu haben, wurde aber allmählich unsicher und legte endlich um 12 Uhr nachts ein Geständnis ab.

Er hatte den Walkenhorst von der Grillostraße aus bis zum späteren Fundort der Leiche begleitet, wo er tags zuvor mit einem Kameraden angeblich aus Spielerei eine Grube angelegt hatte. Hier schlug er plötzlich auf den ahnungslosen Jungen ein, drückte ihn in die Grube und führte so seinen Erstickungstod herbei. Dann zog er dem Toten die Uniform aus, deckte die Leiche mit Erde zu und ging nach Hause, wo er der Mutter erzählte, er habe von einem Hitlerjungen eine Uniform geschenkt bekommen. Am nächsten Tage zog er die Kleidung des Ermordeten an und benahm sich völlig ruhig und unauffällig.

Nachdem Christen das Geständnis abgelegt hatte, daß er in aller Gemütsruhe, und auch als man ihm die Furchtbarkeit seiner Tat vorhielt, erklärte er nur, Walkenhorst habe ihn oft genug geärgert, und außerdem habe er auch eine Uniform haben wollen.

Am Sonntagmorgen widerrief der jugendliche Raubmörder sein Geständnis in allen Einzelheiten, so daß nunmehr neue Beweise gegen ihn zusammengetragen werden mußten. Es wurde festgestellt, daß Christen ein Notizbuch des Ermordeten für 10 Pfg. an einen älteren Mann verkauft, aber den Ausweis, der sich in der Uniform befand, zerrissen hatte.

Am Sonntagnachmittag wurde eine Ortsbesichtigung vorgenommen, die naturgemäß eine große Menschenmenge angelockt hatte. Christen zeigte sich ganz uninteressiert, demonstrierte in allen Einzelheiten, wie er das Verbrechen begangen hatte und winkte den Umstehenden frech zu.

In seinem Gebaren vor der Kriminalpolizei legte er überhaupt einen Zynismus und eine Raffinesse an den Tag, die bei diesem schlechten Schüler geradezu unglaublich wirkte. Inzwischen hat sich überdies herausgestellt, daß Christen wenige Tage vor dem Mord auch ein Fahrrad gestohlen hatte. Wie von erfahrenen Kriminalisten betont wird, ist dieser Fall sowohl in Bezug auf die Ausführung der Tat als auch auf die Persönlichkeit und den Beweggrund des Täters der seltsamste, der sich im ganzen Bezirk bisher jemals ereignet hat.

Kierspe

—? **Bollwerk. Auf ein 25-jähriges Arbeitsjubiläum** kann der Arbeiter Otto Tweer bei der Firma Engstfeld & Co. zurückblicken. Es wurden ihm seitens des Unternehmers sowie der Gefolgschaft Geschenke überreicht.

Rönsahl

—c **Waldbrand.** Am Samstag nachmittag wurde der Löschzug Bürhausen der Freiw. Feuerwehr des Amtes Kierspe durch seine Sirene alarmiert. Im Kahlschlag des Gemeindewaldes im sog. Düstern Siepen woselbst zur Zeit wieder Tannen gepflanzt werden, waren die dort noch lagernden dürren Tannenreiser und Spitzen in Brand geraten. Begünstigt durch den starken Wind und steilen Abhang breitete sich das Feuer sehr schnell aus und ergriff auch den Kahlschlag und eine Parzelle der angrenzenden Kirchengemeinde, auf welcher 10—15-jährige Tannen standen. Es gelang, das Feuer von den großen Flächen hoher Tannen fernzuhalten. Die vom Feuer ergriffene Fläche beträgt ca. 10 Morgen, darunter 2 Morgen 10—15-jährige Tannen der Kirchengemeinde.

Mord an einem Jungvolkangehörigen.

Gelsenkirchen. Die Obduktion der Leiche des 13jährigen Schülers und Jungvolkangehörigen Fritz Walkenhorst, der nach 14tägigem Vermißtsein an einem Eisenbahndamm verscharrt aufgefunden wurde, hat ergeben, daß der Knabe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Regierungspräsident in Münster hat die für die Aufklärung des Verbrechens ausgesetzte Belohnung auf 1000 Mark erhöht.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. IV. 34: 1704

(Aus amtlichen Publikationen entnommen.)

Amt Kierspe.

Eine Ausfertigung des gerichtlich ausgestellten Verzeichnisses der in der Gemeinde Kierspe belegenen Höfe; deren Eintragung in die Erbhöferolle in Aussicht genommen ist, ging bei mir ein und liegt zu jedermanns Einsicht auf Zimmer 4 des Amtshauses offen.

Das Verzeichnis hängt außerdem vom 28. April ds. Js. auf die Dauer eines Monats an der Gerichtstafel in Meinerzhagen aus. Eigentümer, deren Höfe in das gerichtliche Verzeichnis zu Unrecht nicht eingetragen sind, können binnen 2 Wochen nach Beendigung des Aushangs an der Gerichtstafel beim Amtsgericht Einspruch erheben.

Kierspe, den 3. Mai 1934.

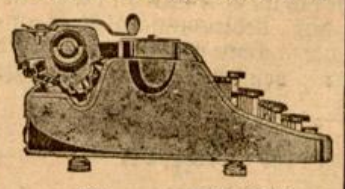
Der Gemeinde-Schulze: Müller.

Jeden Montag
50 neue Bilder
in der neuen Koralle
für 20 Pf.
„KORALLE", das neue Bilderblatt für alle Freunde von frischer Luft und Lebensfreude
Vorrätig in der
Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Ich liefere Drucksachen
sauber, schnell und preiswert für Geschäfts- u. Privatbedarf, Kataloge, Preislisten, Dissertationen, Broschüren, Festschriften, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Trauerbriefe u. -Karten sowie sämtliche Formulare für Behörden.
Wilh. Bell jr.
Buchdruckerei
Halver i. Westf

N.S. Frauenschaft Halver
nimmt heute abend an der Vorführung des Films
„Sieg des Glaubens"
(Reichsparteitag in Nürnberg)
teil. — Gleichzeitig wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß morgen (8. Mai)
Pflichtabend
bei Faßbender ist.
Die Ortsgruppenleiterin.

Grünland!
Zur Aussaat empfehle:
Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Timothe, ital. Raygras, Franz. Raygras, Engl. Raygras, Knaulgras, Wiesenschwingel, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispengras, Deutsches Weidelgras, Ausläufertreibenden Rotschwingel, westerwaldisch Raygras, Saatwicken, Ackerspörgel, Riesenspörgel. Fachkundige Samenzusammenstellungen für Futterbau-, Weide- und Wiesenanlagen.
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl
Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.

Eine Mercedes Kleinschreibmaschine

für nur RM 182.—
oder 24 Monatsraten von je RM 7.90 + Anzahlung (RM 17.90)
Druckschrift kostenlos
Mercedes
BÜROMASCHINEN-WERKE A.-G.
IN ZELLA-MEHLIS/THÜR.
Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine „MERCEDES ELEKTRA"
Verkaufsstelle:
Wilh. Bell jr., Halver.

Bleibet treu Eurer alten
Heimat-Zeitung

Stadttheater Hagen.

Montag, 7. Mai. 20 bis ca. 23 Uhr Geschl. Vorst. für die Berufsschule, „Mascottchen", Operette.

Dienstag, 8. Mai. 20 bis 22 Uhr Geschl. Vorstellung für die SA. In neuer Einstudierung „Der Störenfried", Lustspiel.

Mittwoch, 9. Mai. 20 bis ca. 22 Uhr (50 Proz. Ermäßig. für die Mitglieder d. Deutschen Bühne) „Der Störenfried", Lustspiel.

Donnerstag, 10. Mai. 20 bis ca. 23 Uhr (50 Proz. Ermäß. für die Mitgl. d. Deutschen Bühne „Mascottchen", Operette.

Freitag, 11. Mai. 20 bis ca. 22,30 Uhr (50 Proz. Ermäß. für d. Mitgl. d. Deutschen Bühne) „Der fliegende Holländer" Oper.

Samstag, 12. Mai. 20 bis ca. 23 Uhr (50 Proz. Ermäß. für die Mitgl. d. Deutschen Bühne), „Mascottchen", Operette.

Sonntag, 13. Mai. 14,30 bis ca. 16,30 Uhr Geschl. Vorst. für die NSV. im Rahmen d. Werbung „Mutter und Kind", Erstauffg. „Opferstunde", Schauspiel.
20 bis ca. 23 Uhr (50 Proz. Ermäß. f. d. Mitgl. der Deutsch. Bühne), „Mascottchen", Operette.

Montag, 14. Mai. 20 bis ca. 22 Uhr Geschl. Vorst. für die N.S.D.A.P., „Opferstunde", Schauspiel.

Dienstag, 15. Mai. 26 bis ca. 22 Uhr Geschl. Vorst. für die N.S.D.A.P., „Opferstunde", Schauspiel.

— Schluß der Spielzeit —

Erhalte jede Woche Mittwoch

oldenburger Schweine.
August Kerspe, Halver
Telefon 352